Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Freiburger Lazarette im Völkerkrieg

Werthmann, Lorenz

Freiburg, 1915

III. Reservelazarett im Betrieb des Ortsausschusses vom Roten Kreuz

urn:nbn:de:bsz:31-34629

Visual Library

III. Reservelazarette im Betrieb des Ortsausschusses vom Roten Kreuz.

▽▽▽

1. Das Reservelazarett Realgymnasium
(Zähringerstraße 15).

Das erst vor etwa zehn Jahren erbaute Realgymnasium an der Zähringerstraße ist in seiner schönen, sonnigen Lage mit seinen weiten Gängen, breiten Treppenanlagen, zahlreichen geräumigen, hellen Klassenzimmern und großen Sälen, vor allem auch mit seinen schattenspendenden Bäumen im Hofe, gewiß ein für Lazarettzwecke besonders geeignetes Gebäude der Stadt Freiburg. Es wurde nach gründlicher Säuberung durch zielbewußtes, energisches Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte in zehn Tagen seinem neuen Zweck dienstbar gemacht. Über die Einteilung im einzelnen soll im folgenden eine kurze Übersicht gegeben werden.

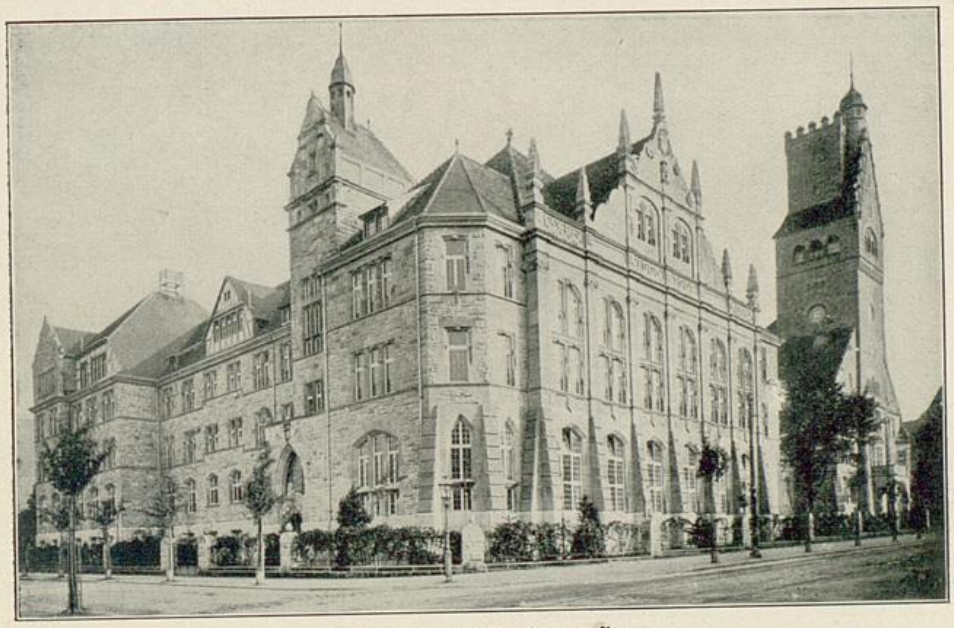
Im Kellergeschoß mußte der große Raum, welcher sonst zur Aufbewahrung von Topf- und Zierpflanzen dient, obwohl nach Süden gelegen, für die Küche bestimmt werden, weil er allein in dem sonst durch Zentralheizung versorgten Gebäude einen Kamin besaß; hier wurden zwei große Kochherde und in einem Nebenraum zwei kleine Gasherde aufgestellt. Die aus der Lebensmittelniederlage des Roten Kreuzes bezogenen Vorräte werden in nahegelegenen Kellerräumen aufbewahrt. An dieser Stelle soll auch mit besonderem Dank der zahlreichen Liebesgaben gedacht werden, welche namentlich im Anfange dem Lazarett reichlich und in oft rührender Weise von den verschiedensten Seiten gespendet worden sind. Über Einkauf und Verbrauch von Lebensmitteln, wie von Geschirr, Putzmaterial usw. wird im zugehörigen Dienstraum gewissenhaft Buch geführt.

Zum ersten Stock führen große Haupteingänge, sowohl von der Zähringerstraße wie vom Hofe aus und erleichtern im Verein mit dem breit angelegten Treppenhause die Einbringung und Verteilung der Verwundeten in die einzelnen Stockwerke in der für sie schonendsten Lage. In bequemer Nähe liegt das Aufnahmezimmer und ein Baderaum für die Neuankommenden. Links vom Haupteingang ist das Dienstzimmer des Polizeiunteroffiziers, auf der rechten Seite ist im Lehrerzimmer des Gymnasiums die Zentrale des Nachrichten-

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

dienstes für sämtliche Lazarette Freiburgs untergebracht. Näheres hierüber bringt ein besonderer Anhang.

Im Nordflügel befindet sich das chemische Laboratorium des Realgymnasiums; der große, helle Raum mit umfangreicher Gas- und Wasserleitung, mit zahlreichen Arbeitstischen empfahl sich ganz besonders zur Einrichtung einer Apotheke. Sie kam auch zustande und ermöglicht nun die rasche Beschaffung aller erforderlichen Arznei- und notwendigsten Verbandmittel ohne nennenswerten Zeitaufwand des Wärter- und Schwesternpersonals; sie vermindert ferner in sehr hohem Grade die dem Roten Kreuz erwachsenden Ausgaben, weil letztere sich in diesem Falle auf den Ankaufspreis der Rohstoffe



Reservelazarett Realgymnasium.

beschränken. Schließlich dürfte an dieser Stelle noch Erwähnung finden, daß die Apotheke im Realgymnasium seit Ende des Jahres 1914 für alle übrigen Lazarette Freiburgs eine wesentliche Bedeutung erlangt hat, insofern sie von der Großherzoglichen Steuerbehörde ermächtigt wurde, für alle Lazarette die Besorgung von steuerfreiem (also erheblich billigerem) Alkohol und Äther zu übernehmen.

Das sonst der Naturlehre im ersten Stock geweihte Zimmer beherbergt die Wäscheabteilung; diese sorgt nicht nur für die Reinigung und Ausbesserung der von den Verwundeten mitgebrachten Wäsche- und Bekleidungsstücke und für Austeilen der Lazarettwäsche, sondern ist auch als Arbeitsstätte um die Anfertigung neuer Wäsche bemüht, was namentlich in den ersten Betriebsmonaten in sehr umfangreichem Maße durchgeführt worden ist. Zum Ausbessern und Bügeln der Uniformstücke kommt von Zeit zu Zeit ein Schneider

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

ins Lazarett. Das Waschen selbst erledigen dauernd drei bis vier Waschfrauen, von zwei Militärwärtern täglich unterstützt, in einer Waschküche, welche die Militärbehörde auf Antrag der Lazarettverwaltung im Hofe erbauen ließ. Die hierdurch sich ergebende Ersparnis für das Rote Kreuz entspricht erfreulicherweise unserer Vorberechnung. Das Sortieren der gebrauchten Wäsche nach sanitären wie hygienischen Grundsätzen findet in einem eigens hierzu bestimmten Raum im Kellergeschoß statt.

Als Krankenzimmer werden 6 Klassenräume des ersten Stockes, 8 des zweiten und 13 des dritten mit insgesamt 250 Betten benützt, wozu auch noch ein Isolierzimmer gehört; drei Zimmer sind ausschließlich für laryngologische Fälle bestimmt.

Die Krankenbehandlung ist auf fünf Stationen verteilt mit je einem Abteilungsarzt.

Zur Krankenpflege sind dem Lazarett die bewährt tüchtigen Schwestern vom Roten Kreuz zugeteilt. Von den 16, uns zu Beginn zur Verfügung gestellten Berufsschwestern mußten wir leider schon 8 wieder hergeben; 6 wurden in die Etappe einberufen und 2 kehrten in ihren früheren Wirkungskreis zurück. Den Berufsschwestern stehen 7 Hilfsschwestern und 12 Helferinnen zur Seite. Es gereicht der Verwaltung zur großen Befriedigung, daß es ihr bei dem Mangel an kleinen Zimmern im Hause möglich wurde, den so unermüdlich tätigen Schwestern in jedem Stock einen Tagraum zuzuweisen, in welchem sie dienstfreie Stunden ungestört und angenehm verbringen können.

Die Militärbehörde stellte 14 Krankenwärter, auch sind 2 Zivilkrankenpfleger tätig.

Die Krankenzimmer liegen, mit einer einzigen Ausnahme, alle nach Osten und Süden und bieten den prächtigen Ausblick auf die waldigen Abhänge des Schloßberges und die unsere liebe Breisgaustadt so schön umrahmenden Höhen. Wer erinnerte sich nicht gerne der Reize, welche alljährlich im Frühling der Blütenreichtum entfaltet, und des sich so licht und fröhlich die Abhänge hinaufschlängelnden zarten Grünes des Buchenlaubes, der tiefen satten Töne des Sommers in Wald und Wiese, des farbenreichen Abschiednehmens des Herbstes und der geheimnisvollen Pracht des Rauhreifs, wie der stets freudig begrüßten Schneedecke. Diese schönen Natureindrücke waren für Stimmung und Genesung unserer Verwundeten oft von günstigstem Einfluß, und diese werden später auch um dieses Vorzugs willen gern an das badische Land zurückdenken.

Im zweiten Stock ist der im Zeichensaal des Gymnasiums eingerichtete Operationsraum hervorzuheben. Zu der vorhandenen Gaseinrichtung erhielt er noch die für chirurgische Zwecke unerläßlichen Ergänzungen in einer elektrischen Deckenlampe von 800 Kerzenstärke, einigen Handlampen, einem Wäsche- und einem Instrumentensterilisator, sowie Warmwasserversorgung, so daß es dem operierenden Arzte möglich wurde, von äußeren Einflüssen un-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

gehindert, sein Bestes zu leisten. Ein vor kurzem aufgestellter Pendelapparat nach Hoffa erweist sich von großem Nutzen für die Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit der verletzt gewesenen Gliedmaßen. Neben dem Operationsraum ist das Gipszimmer. Als Vervollständigung der in jedem Stock sich befindenden Badeeinrichtung darf ein Dauerbadapparat nicht unerwähnt bleiben. Außer dem Operationssaal befindet sich in diesem Stock das Konferenzzimmer der Ärzte, der Dienstraum für den Feldwebel und den Lazarettinspektor, das Verwaltungszimmer vom Roten Kreuz, in welchem alle Fäden des inneren Dienstes zusammenlaufen, und das Physikzimmer, welches mit den für Röntgenuntersuchungen nötigen Apparaten ausgestattet wurde. Die Kasse

Reservelazarett Realgymnasium: Aula.

erhielt als Arbeitsraum die schön und ruhig gelegene Bibliothek des Realgymnasiums zugewiesen.

Der Zweck der in jedem Stockwerk befindlichen Teeküche wurde wesentlich unterstützt durch die Anlage eines Speisenaufzuges, welchen die Militärbehörde bald nach Inbetriebnahme des Lazarettes herstellen ließ. Bei der Weitläufigkeit des Gebäudes hat sich diese Ausgabe als durchaus gerechtfertigt erwiesen, wie auch die Anwendung der Speisefahrwagen. Die Bedeutung der selten schönen, mit guter Akustik erbauten Aula des Realgymnasiums für das Lazarett sei noch mit wenigen Worten dankbar erwähnt. Sie bietet einen prächtigen Tagraum für die Verwundeten; in Gruppen finden sie sich da zusammen, plaudernd, lesend, spielend, viele mit Handfertigkeitsarbeiten beschäftigt. Die Anregung, eine größere Anzahl Arbeiten anzufertigen und sie zum Besten deutscher Kriegsgefangener zu verwerten, wurde mit echt

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

kameradschaftlichem Sinn aufgenommen. Hübsche und nützliche Gegenstände wurden hergestellt mit Laubsägen, Kerbschnitt, Korbflechten, Knüpfen, Zeichnen, Modellieren usw., und Schlosser, Blechner, auch Schreiner unter den Verwundeten fanden in dem großzügig angelegten Schulhause besondere Werkstätten, welche mit großer Arbeitslust aufgesucht wurden. Diese Beschäftigungen werden jetzt in der besseren Jahreszeit, wenn auch in beschränkterem Maße, weiter getrieben und bieten einen wesentlichen Vorteil, indem sie vielen Verwundeten Gelegenheit geben, geschwächte Glieder oder Muskelpartien allmählich wieder in normale Tätigkeit zu bringen. In den Fastnachtstagen konnte mit den Erzeugnissen vielseitigen Fleißes eine beachtenswerte Ausstellung veranstaltet werden, welche mit einer Verlosung geschlossen wurde. Der sich ergebende reiche Ertrag wurde mit freudiger Zustimmung der Verwundeten an die Zentrale für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M. geschickt.

An Sonn- und Feiertagen findet in der Aula der evangelische und katholische Gottesdienst statt, den die Herren Stadtpfarrer Lang und Vikar Geiger versehen. Die Stunden gemeinsamer Andacht mit den Tapfern, welche für den Schutz unserer Heimat gekämpft und geblutet haben, prägen sich auch den übrigen Hausgenossen tief in das Gemüt ein.

Die ärztliche Leitung des Lazaretts lag in den Händen des Stabsarztes d. R. Geheimen Hofrat Dr. Ludwig Aschoff von Anfang August 1914 bis 31. Dezember 1914; seit 1. Januar 1915 ist leitender Arzt Professor Dr. Otto Kahler. Abteilungsärzte sind die Stabsärzte d. L. Dr. Bernhard Hildebrand und Dr. Martin Otto und Zivilarzt Dr. Otto Amersbach. Assistierende Ärzte: Dr. Richard Weidenmüller, Unterarzt Dr. Ingo Falck und Fräulein Dr. med. Tia Rohrer. Konsultierender Arzt ist Geheimrat Dr. Christian Bäumler, Exzellenz. — Das Röntgenverfahren liegt in den Händen von Dr. Otto Plascuda, die Harnuntersuchungen macht Professor Dr. Wilhelm Autenrieth. — Die Apotheke versieht Apotheker Dr. Alfons Schnekenburger und Paula Fiebelkorn, geprüfte Pharmazeutin. Die Einrichtung der Apotheke wurde besorgt von Geheimen Hofrat Dr. Kiliani unter Mitwirkung von Apotheker Haßler.

Die Verwaltung führt Frau M. Bäumler und als deren Stellvertreterin Frau Kiliani, im Monat Juni von Frau de la Camp vertreten. Die Beiräte sind: Direktor Dr. Karl Martin und Privat Hermann Moritz, die Vorstandsdamen der Verrechnung: Frau Aschoff und Frau Mathis.

Die Krankenpflege üben badische Rote Kreuzschwestern aus; Anfang August 1914 waren es 16, im Laufe der Monate wurden 8 Schwestern abberufen. Mehr als sechs Monate sind als Hilfsschwestern tätig: Valentine von Stalewski, Elisabeth Brandeis, Lotte Weigelt, Antonie Benz, Hedwig Amersbach, Helene von Keußler, Maria Seyffer; als Helferinnen: Anni Aschoff, Klara Mathis, Julchen Meyer, Annemarie Marcard, Else Reiher, Anna Steiger, Hilde Steinhäusler, Rosa Teufel. Vorstandsdamen der Küche sind: Frau Becker, Frau Hotz, Frau Moritz, Frau Thomas und Frau

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Hellwich; Vorstandsdamen des Vorrats: Frau de la Camp, Frau Keil und Frau Weber. Vorstandsdamen der Arbeitsstätte und Wäsche sind: Fräulein Bickel, Frau Benndorf, Frau Fritschi, Frau Pfaff, Fräulein Rauch und Fräulein Wehrle; Vorstandsdamen der Teeküchen: Frau Hofmeier, Fräulein von Hermann, Frau Toporski, Frau Oberst.

Von den Festen, welche im Festsaal den Verwundeten geboten worden sind, dürfte die Weihnachtsfeier vor allem genannt werden. Eine schöngewachsene Schwarzwaldtanne erstrahlte in reichem Lichterglanze, während der damalige leitende Arzt in tief religiösen, warm empfundenen Worten die Bedeutung des christlichen Festes besprach und eine melodramatische Aufführung — ein Weihnachtsspiel mit künstlerisch gestellten lebenden Bildern — ergänzend unvergeßlich schöne Empfindungen ausgelöst hat.

An manchem Nachmittag und Abend diente dieser Saal im Laufe der Monate zur Abhaltung belehrender Vorträge, deklamatorischer, musikalischer und Theater-Aufführungen, geboten in uneigennützigster Weise von Professoren und Künstlern unserer Stadt, vom Dramatischen Verein Gymnasium, von dem vorzüglich geschulten Knabenchor der Werderschule und andern privaten Kräften, welche alle die Befriedigung haben dürfen, unsern tapfern Kriegern mit Ernst und mit Humor genußreiche Stunden bereitet zu haben. Für musik- und sangesfrohe Soldaten — und wo wären die nicht zu finden? — bietet eine stets neue Freude und Anregung das von Kommerzienrat Welte für die Dauer des Lazaretts in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellte Mignon-Klavier mit einer großen Anzahl zeitgemäß und sinnig ausgewählter Rollen.

Schöne Einzelfeste, welche die Verwundeten in der Aula versammelten, waren die Geburtstage des Deutschen Kaisers, der Großherzogin Luise und der Großherzogin Hilda. Sie verliefen alle in begeistert vaterländischer Stimmung, gesteigert durch schwungvoll gehaltene Reden des leitenden Arztes, und klangen aus in dem ewig großen und schönen Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Eine Feierstunde, von tiefem Ernst und echt deutscher Gesinnung getragen, bot die am 1. April auf unsern Altreichskanzler gehaltene Gedächtnisrede von Geheimrat Aschoff; und noch sei hervorgehoben: beim Bekanntwerden des ersten großen Sieges in der Schlacht von Lothringen erscholl vom Festsaal her der von den Verwundeten mit spontaner Begeisterung angestimmte Choral: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“

Besuche Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Hilda, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Seiner Exzellenz des Herrn Erzbischofs mögen auch hier als Tage der Freude und Dankbarkeit in die Erinnerungen des Lazaretts aufgenommen sein.

Vertreter der neutralen Schweiz bekundeten durch wiederholte Besuche ihr Interesse an der Einrichtung und dem Betrieb unseres Lazaretts und sie konnten von unserem, wie wohl von allen deutschen Lazaretten, namentlich auch die volle Befriedigung über die Pflege der verwundeten Franzosen mit

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

fortnehmen. Ehe nun Angaben über die Belegung des Lazarettes die gedrängte Schilderung beschließen soll, sei noch der aufopfernden Tätigkeit der Ärzte gedacht, welche in der Verwertung ihres Wissens und Könnens einen so wertvollen Dienst unserem teuern Vaterlande leisten, der sorgenden, lindernden Hand der Schwestern, der tüchtigen Hilfeleistung der Krankenpfleger und der vielen andern, welche in Erfüllung treuer Nächstenliebe und selbstloser Hingabe an die große Sache das hehrste Ziel erblicken in dieser ernsten Kriegszeit, mit dem einzigen Wunsche im Herzen, mitarbeiten zu dürfen, wo es möglich ist, und damit den Dank zu bekunden, der in allen gleich lebendig ist.

Statistische Angaben: Tag der ersten Belegung: 9. August 1914; der erste Franzose kam: 16. August 1914; die Zahl derselben steigerte sich auf 99, sie wurden entlassen im Oktober 1914, im Januar 1915, der letzte am 24. Juni 1915. Die Gesamtzahl der verpflegten Soldaten betrug bis 1. August 1915: 1814 und die der Verpflegungstage 62362.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

2. Das Reservelazarett „Festhalle“

(Karlsplatz 35).

Die Festhalle Freiburg wird vom Volksmund häufig mit dem Scherznamen „Mädchen für alles“ bezeichnet, da sie den allerverschiedensten Zwecken zu dienen hat, rauschenden Festen, Bällen, Basaren, Ausstellungen, Konzerten, Versammlungen, allen hat sie ihre gastlichen Pforten aufgetan. Aber doch richteten sich die Augen der Leitung anfangs August 1914 mit einiger Bangnis auf den gewaltigen Raum, der zwar bereits im Kriege 1870/71 als Lazarett für verwundete Krieger diente und dafür doch so wenig geeignet erschien. Wohl besaß die Halle Raum genug für alles Mögliche, auch die Küche war vorhanden, aber doch fehlten jegliche Nebenräume. Wo sollten da die Ärztezimmer, Verwaltungs-, Verband- und Isolierräume usw. untergebracht werden? Kurz, der Probleme waren viele und sie schienen schwer zu lösen! Trotzdem ging man mutig ans Werk. Am 8. August begannen Putzfrauen mit dem Staubsauger ihre Fegetätigkeit, am 11. August setzte der Wirtschaftsbetrieb ein, da für die Hausangestellten und einzelne Damen Essen geboten werden sollte.

Nun begann auch die Lieferung der Betten und Einrichtungsgegenstände. Da hieß es anpacken, organisieren, einrichten, und zwar im schnellsten Tempo. Denn auch die Ordensschwestern aus Niederbronn, welche in der Festhalle die Pflege ausüben sollten, waren bereits am 11. August angekündigt; für sie mußte zunächst noch in der Volksküche ein vorläufiges Unterkommen gefunden werden.

Durch das tatkräftige Zugreifen der Schwestern gelang es in kurzer Frist, aus dem Chaos die Anfänge eines Lazarettes zu schaffen; es war höchste Zeit; denn schon am 15. August trafen die ersten Verwundeten bei uns ein, gleich 102 Mann auf einmal.

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es doch, alle Fragen, Schaffung der Operations- und Verbandräume, des Eßzimmers für die Schwestern, der Nähstube und Teeküche, des Ärztezimmers, Verwaltungsraums, Nachrichtenbureaus und der Militärverwaltungsräume, schließlich zu lösen. Freilich mußten die Anforderungen der Bequemlichkeit auf das durch den Krieg gerechtfertigte Mindestmaß beschränkt werden. Die Ärzte erhielten einen Raum auf der Galerie, die Verwaltung unten ein bescheidenes Zimmerchen, die Schwestern konnten durch das freundliche Entgegenkommen der Stadt und des Kunstvereins in dem benachbarten Haus des letzteren untergebracht werden. Liebesgaben lieferten die Mittel zur Möblierung dieser Räume. Besonders dankbar begrüßten wir das Anerbieten des Kunstvereins, mit Eintritt der kälteren Jahreszeit die früheren Ausstellungssäle als Tagesraum für die Soldaten

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

einzurichten. Ein solcher Raum war für die Genesenden unseres Lazarettes besonders erwünscht, da in der großen Halle durch die Rücksicht auf die Schwerkranken ihre Bewegungsfreiheit in jeder Weise gehemmt war. Um so behaglicher durften sie darum im Tagesraum ihr Leben gestalten. Dort können sie rauchen, musizieren, spielen, kegeln, dort können die oft von schwerem Schmerzenslager sich Erhebenden in behaglichem Geplauder am ersten die ausgestandenen Leiden vergessen.

Als höchst notwendig erwies sich ein zweiter Verbandraum im unteren Teil der Halle, der dann auch von der Militärverwaltung errichtet wurde und die mühseligen Transporte über die Treppen nach dem oberen Verbandzimmer für den größeren Teil der Verwundeten überflüssig machte. Am

Reservelazarett Festhalle. (Inneres im Kriegsjahre 1870/71.)

lautesten aber wurde der Wunsch nach einem Isolierzimmer für frisch operierte oder sonst schwer erkrankte Patienten geäußert. Auch dieser Wunsch konnte erfüllt werden durch einen Einbau auf der oberen Galerie. So waren denn die allernotwendigsten Erfordernisse eines geordneten Lazarettbetriebes befriedigt.

Außer den Niederbronner Schwestern waren bereits bei der Eröffnung des Betriebes auch einige Helferinnen vom Roten Kreuz eingezogen, junge Mädchen, die sich auf Grund vorheriger Ausbildung einem schweren, für sie ganz neuen Beruf widmen wollten. Sie haben bis heute in aufopfernder Weise darin ausgeharrt.

Sehr verdient um die Wohlfahrt der Soldaten machte sich die Post- und Bücherverwaltung. Bei Eröffnung des Lazarettes waren mehrere Hundert gute Bücher und eine große Zahl von Zeitschriften vorhanden. Später

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Reservelazarett Festhalle. (Inneres im Kriegsjahre 1914/15.)

BLB Badische Landesbibliothek Karlsruhe

erhielt die Festhalle eine große Spende von dem Gesamtausschuß zur Verteilung von gutem Lesestoff im Felde und in den Lazaretten und auf Bitten eine sehr freundliche Sendung vom Kosmosverlag in Stuttgart. Leider wurde anfangs der Fehler gemacht, die ungebundenen Bücher nicht binden zu lassen. Die Leiterin scheute die Kosten und rechnete mit einer verhältnismäßig kurzen Dauer des Krieges. Dadurch sind viele Bücher zugrunde gegangen.

Zurzeit besitzen wir etwa 500 gebundene Bücher, viele Kalender und Zeitschriften. Dazu kommen noch religiöse Schriften, die nicht mitgezählt werden, weil katholische Andachtsbücher, die der Herdersche Verlag in großer Anzahl gestiftet hatte, und protestantische Bibeln auf Wunsch den Soldaten gern überlassen werden.

Die 500 gebundenen Bücher sind zum größten Teil Romane und Erzählungen. Von vielen großen Dichtern unseres Volkes besitzen wir wenigstens den einen oder den andern Roman. Sie werden gern gelesen, vor allem unsere Volksschriftsteller: Rosegger, Zahn, auch Hansjakob. Ullsteinbücher, Kürschners und Engelhorns Romane werden viel verlangt. Biographien, Reisebeschreibungen finden selten Liebhaber, von den geschichtlichen Büchern werden hauptsächlich Bücher über 1870/171 oder 1813 gelesen. Naturwissenschaftliche und technische Werke werden immer wieder verlangt, sind aber nur in geringer Zahl vorhanden. Wir vermissen überhaupt gute, grundlegende Fachliteratur. Besonders als wir unsere Verwundeten lange behielten, ehe die Freiburger Lazarette Aufnahmelazarette waren, bestand der dringende Wunsch nach Fortbildung im eigenen Berufe. Die vielen Bergleute, die bei uns sind, die Handwerker, Landwirte hätten gern die viele freie Zeit zur Fortbildung im eigenen Berufe verwendet. Leider konnten diese Wünsche sehr wenig berücksichtigt werden, fast nur durch Leihen eines derartigen Werkes aus Privatbesitz. Da die Verwundeten keinen Platz haben, um Bücher wirklich sorgfältig aufzuheben, so ließ sich ein Leihen in großem Stile nicht durchführen. Es hätte von vornherein nach dieser Richtung hin gesammelt werden müssen.

Eine große Zahl von Zeitungen erhalten wir täglich aus allen Teilen Deutschlands. Wir haben fast nie umsonst um Freiexemplare gebeten. Die Verwundeten sind dafür sehr dankbar, ebenso für die vielen Freiexemplare von Freiburger Zeitungen. Illustrierte Zeitungen schenkt uns wöchentlich Ullsteins Verlag, und regelmäßig gedenkt unser die dankbar begrüßte Deutsche Jägerzeitung.

Feierliche Stunden bereitete unserem Lazarett am 29. August 1914 der Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin und am 2. März 1915 der Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Max.

Den Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin feierten wir mit einer Ansprache und einer Kaffee- und Kuchenspende, Kaisers Geburtstag gar durch einen Festkommers.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

An den Herbstsonntagen bot den Verwundeten aller Lazarette der Freiburger Männergesangverein im Stadtgarten schöne Gesangsvorträge. Die Verwaltung des Lazaretts Festhalle war hierbei durch die zahlreichen Liebesgaben in der Lage, die Soldaten reichlich mit Kaffee und Kuchen zu bewirten.

Die langen Winterabende wurden durch gar manche Festlichkeiten im Unterhaltungsraum verkürzt: Vorträge mit und ohne Lichtbilder und Konzerte wechselten mit kleinen Theateraufführungen und Deklamationen. Professoren, Künstler vom hiesigen Stadttheater, wie auch die ersten Größen der Musikwelt Freiburgs stellten sich freudig zur Verfügung.

Reservelazarett Festhalle. Vorstand und Pflegepersonal 1914/15.

Am heiligen Abend zierten zwei mächtige Bäume den Saal, ein dritter prangte auf der Galerie. Ein reizendes Volkskrippenspiel in vollendeter Darstellung machte die Feier unvergeßlich. Die Gebefreudigkeit der Freiburger Bewohner ermöglichte auch, jeden Soldaten mit einem großen Paket zu erfreuen.

Die Gottesdienste für beide Konfessionen fanden im Saale selbst auf der Tribüne statt. Für die evangelischen Kranken hielt ihn Pfarrer Saeltzer, für die katholischen Kooperator Schmitt.

Die Anzahl der Verwundeten und Kranken bis 1. August 1915 betrug 1448 mit 46 607 Verpflegungstagen; also belief sich der Durchschnitt der 12 Monate auf 130. Bei unsern 169 Betten hatten wir mithin stets eine relativ hohe Belegungsziffer.

Vom 26. August bis 24. Oktober war die obere Galerie links für verwundete Franzosen vorbehalten, deren ungefähr zwölf dort lagen.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die Namen der jetzt an der Festhalle tätigen Persönlichkeiten sind:

Chefarzt: Dr. Heydweiler; Ärzte: Prof. Dr. Fischer, Med.-Rat Schultze; Assistenten: Dr. Störzer und Dr. Hirschlaff.

Pflegerinnen: Oberin Elfriede und zehn Schwestern aus Niederbronn. Die Helferinnen vom Roten Kreuz: Oberin Frau Gießler und Oberin Schwester Elsbeth Wallau; Frau Pfeifer, Frau Dr. Diem, die Fräulein Fehrenbach, Mühlinghaus, v. Beck, Kaltenbach, Kneis, Rabe, Welker, Jungnickel, Koch, Merz, Gaede, Mack, Lochmüller.

Vorstand und Verwaltung: Leiterin Ihre Exzellenz Frau Gaede, Frau J. Ruef, Frau Geh. Kommerzienrat J. Mez. Beiräte: Herr Knibbe, Herr Dieffenbacher. Kassenverwaltung: Frau Justi und Frau Dieffenbacher-Amendt.

Nachrichtendienst: Frau Mayer, Herr Prof. Levy.

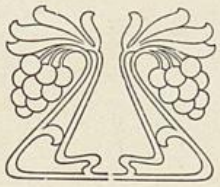
Küche: Frau Brandeis, Frau Kneis, Frau Keim.

In wirklich dankenswerter Weise stellte sich der Wirt zum Kühlen Krug in Günterstal, Herr Dürr, als Küchenchef seit Beginn des Krieges in den Dienst unseres Lazaretts.

Speisesaal: Frau Schaeppi.

Vorräte: Frau Baronin v. Schönau, Frau Marbe.

Nähstube: Frau Buisson.



Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

3. Das Reservelazarett Werderschule

(Werderstraße 2).

Gleich nach Ausbruch des Krieges begannen die Vorbereitungen für die Einrichtung unseres Reservelazarettes in der schönen, geräumigen Oberrealschule an der Werderstraße, die uns zur Verfügung gestellt worden war. Die hellen, luftigen Säle, in denen bisher muntere Knaben und Jünglinge um des Lernens schweren Preis sich mühten, die Gänge und Korridore, deren Wände dem Auge so wohltuend mit guten Kopien edler Kunstwerke geschmückt sind, galt es der neuen, ernsten Bestimmung dienstbar zu machen. Mit bewundernswerter Schnelligkeit und Ruhe vollzog sich die große Umwandlung. In den sechzehn größeren und kleineren Sälen der drei Stockwerke, deren oberes einen herrlichen Ausblick auf den Schwarzwald gestattet, standen bald die langen Reihen der saubern und guten Betten. Ein großer, mit allen modernen Einrichtungen versehener Operationssaal wurde geschaffen, ein Verbandsaal, ein Röntgenzimmer, ein Raum für chemisch-mikroskopische Untersuchungen, so daß das Lazarett von vornherein für die Aufnahme Schwerverwundeter bestimmt werden konnte. In jedem Stockwerk wurden Badezimmer geschaffen, und ein schöner, luftiger Raum diente den Rekonvaleszenten untertags zum gemeinsamen Aufenthalt. Auch für die Ärzte stand ein Zimmer bereit, und ein anderes sollte der Erholung der Pflegeschwestern dienen. So war für alle Erfordernisse der Kranken und Pflegenden vorzüglich gesorgt.

Um auch die religiösen Bedürfnisse unserer Verwundeten zu berücksichtigen, wurde im Oberstock mit einfachen Mitteln ein würdiger Raum für die Gottesdienste eingerichtet, in dem auch ein Harmonium zur Begleitung der Gesänge nicht fehlt. Hier finden für beide Konfessionen am Sonntag regelmäßige Gottesdienste durch die Herrn Pfarrer Kattermann (ev.) und Vikar Löffler (kath.) statt.

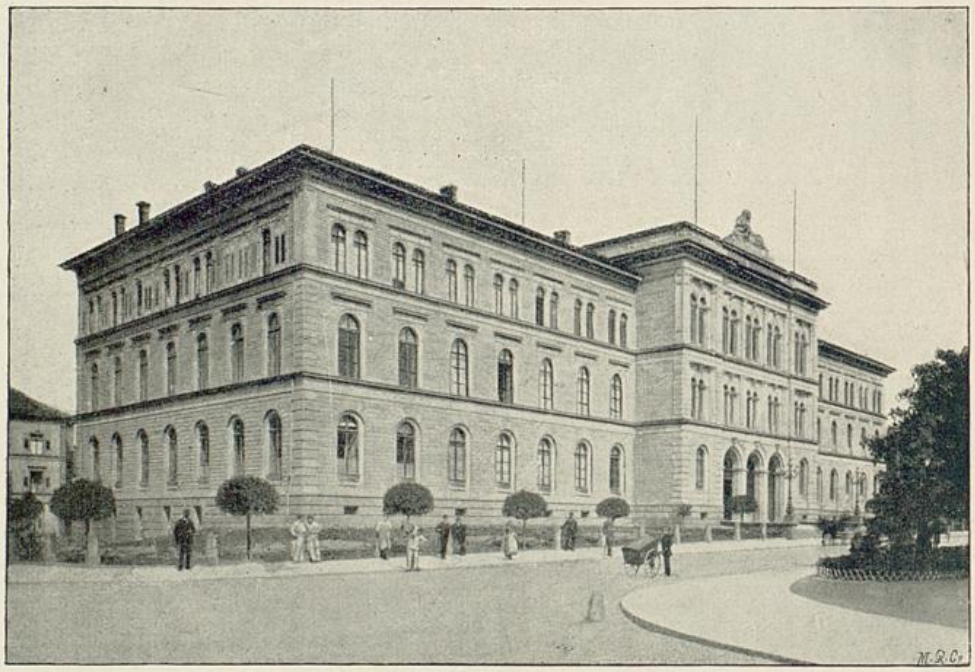
Von großer Wichtigkeit war natürlich die Herstellung der Wirtschaftsräume. Der frühere große Chemiesaal verwandelte sich in eine Küche mit praktischen, modernen Heizanlagen; daneben entstand ein Raum für die mannigfaltigen Vorbereitungsarbeiten, die eine Beköstigung so vieler Personen erfordert. In jedem Stockwerk wurde eine sogenannte Teeküche eingerichtet, in der das Frühstück und die erforderlichen kleinen Extramahlzeiten bereitet werden konnten. Ein großer Saal barg die von fleißigen Händen im Nähzimmer neuangefertigten Stöße von Bett- und Krankenwäsche jeder Art.

Im unteren Stock, der früher die naturwissenschaftlichen Sammlungen enthielt, wurden die Vorräte untergebracht. Wo bisher Schlangen und

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Eidechsen in Spiritus aufbewahrt wurden, sah man bald lange Reihen von Weckgläsern mit appetitlichem Inhalt. Die Schränke und Schäfte füllten sich mit Kolonialwaren, frischem Obst und Flaschen stärkender Weine.

Die Mitglieder der Leitung arbeiteten in zielbewußter Weise von früh bis spät. Eine große Zahl von Damen und jungen Mädchen der Stadt hatten sich zur freiwilligen Arbeit zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe der vielgliedrige Apparat dieses Lazaretts zur Verpflegung von 200 Verwundeten eingerichtet werden konnte. Viele derselben haben in selbstlosester Weise vom ersten Tage an ihre ganze Kraft und Zeit eingesetzt, ohne je an die



Reservelazarett Werderschule.

eigene Bequemlichkeit zu denken. Einige Herren der Stadt stellten als Beiräte ihre Hilfe zur Verfügung. Ein Stab von Ärzten übernahm die Behandlung der Verwundeten. Von den drei ordinierenden Ärzten war neben dem leitenden Arzte, Professor Roos, der die innere Medizin vertritt, jeweils ein Fachchirurg, zuerst Dr. Sehrt, später Professor Bulius und Dr. Crone tätig. Von der Mobilmachung an gehörten dem Lazarett außerdem als ordinierende Ärzte an: Dr. Schweiß und Dr. Klein, von denen der letztere später ins Feld abberufen wurde. Leider hat eine tückische Krankheit seinem kostbaren Leben am 4. Juli 1915 ein allzufrühes Ende bereitet. Das Lazarett und die vielen Verwundeten, denen er durch seinen umsichtigen Eifer das Leben gerettet, werden dankbaren Herzens seiner stets gedenken. Als assistierende Ärzte waren im Lauf der Zeit eine Anzahl Herren mehr oder weniger lange Zeit in Tätigkeit,

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

die in ausdauernder Pflichttreue ihres Amtes walteten. Für die Arbeiten in der Röntgenabteilung stellten sich einige Herren aus der Stadt in liebenswürdiger Weise zur Verfügung. Sehr erfreulich sind die Erfolge der ärztlichen Behandlung. Eine große Anzahl Operationen hat zur völligen Heilung geführt. Wundkrankheiten sind kaum aufgetreten, und die aus dem Felde mitgebrachten konnten größtenteils zu einem guten Ende geführt werden. Allgemeine Infektionskrankheiten wurden kaum behandelt, da solche Fälle in die Spezialstationen überführt wurden. Auch mit den übrigen Spezialkliniken besteht reger Meinungs- und Krankenaustausch.

Reservelazarett Werderschule. Ärzte, Vorstand und Pflegerinnen.

Als Pflegekräfte stehen den Ärzten eine große Anzahl Barmherziger Schwestern aus Niederbronn und freiwillige Helferinnen des Luisen-Frauenvereins zur Seite, welche die Verwundeten in treuester Nächstenliebe pflegen. Soweit es in menschlicher Macht steht, heilen sie in geduldiger, nimmermüder Arbeit die furchtbaren Wunden, die der Krieg geschlagen hat.

Der Leitung des Lazaretts tritt die Militärverwaltung zur Seite, bestehend aus einem Inspektor und seinen Gehilfen, die alle militärischen Befugnisse ausübt. Als Hüter der Disziplin sorgt der Feldwebel für die militärische Ordnung und Ruhe im Hause.

Ein anderer wichtiger Zweig der Verwaltung ist die Kasse, bei der alle eingehenden Rechnungen eingeliefert, geprüft und bezahlt werden müssen. Es

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

ist klar, daß diese Arbeit des Kassenverwalters besonders viel Übersicht, Pünktlichkeit und Sorgfalt verlangt und daß auf der Inhaberin dieses Postens, die seit dem ersten Tage ihres schwierigen Amtes waltet, ein besonderes Maß von Verantwortung ruht.

Zu all diesen Abteilungen trat noch die sogenannte Nachrichtenvermittlung, welche den schriftlichen Verkehr erledigt und vor allem die Post verwaltet. Eine Bibliothek, die durch freiwillige Gaben immer vielseitiger wurde und durch die Freundlichkeit der Verleger der besten illustrierten Zeitschriften auch die Kenntnis der neuesten Kriegsereignisse in Wort und Bild vermittelt, wurde ebenfalls an dieser Stelle untergebracht und verwaltet. Jeder der Kranken erhält je nach Geschmack und Bildungsgrad geeigneten Lesestoff, belehrenden und unterhaltenden, natürlich auch Bücher religiösen Inhalts. Hier werden morgens die für die Verwundeten täglich einlaufenden Stöße von Briefen, Postkarten und Paketen eingeliefert und dann von den Helferinnen in den Krankenzimmern verteilt. Eine dankbare Aufgabe! Denn die Nachrichten aus der Heimat sind das Beste, was der einförmige Tag dem Verwundeten bringt. Es ist rührend, wie auf den blassen, erschöpften Gesichtern ein glückliches Lächeln erscheint, wenn die Postschwester den ersehnten Brief von der Frau oder der Mutter bringt.

Der Verkehr der Kameraden untereinander ist stets sehr herzlich, und man hört viel Scherz und Lachen in den Räumen, wo alles geschieht, die Leidenstage freundlich zu gestalten. Besondere Sorgfalt wird der Bereitung des Essens zugewendet. Die Damen, die täglich unermüdlich in der Küche und im Vorrat arbeiten, ohne den Dank der Patienten direkt empfangen zu können, finden ihre Befriedigung in dem Bewußtsein, in hervorragender Weise zur Kräftigung der Verwundeten beizutragen.

In der großen Turnhalle und im Zeichensaal wurden abends sehr oft Aufführungen und Unterhaltungen veranstaltet. Da gab es kleine, heitere Theaterstücke, hübsche und ansprechende Konzerte und Deklamationen, die in liebenswürdiger Weise von Damen und Herren der Stadt und auch des Stadttheaters dargeboten wurden. Häufig haben auch Herren der Universität oder des Heeres den Verwundeten Vorträge allgemein interessierenden Inhalts gehalten, oft durch Lichtbilder unterstützt, die besonders dankbar entgegengenommen wurden. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete die Weihnachtsfeier, die in echt deutscher Weise alle unter den strahlenden Tannenbäumen vereinigte; die Schwerverletzten wurden in den Betten hereingetragen. Nach einer weihevollen Ansprache erfreuten Chorgesänge, Einzelgesänge und poetische lebende Bilder die Kranken, die hinterher an langen Tafeln ein festliches Weihnachtsmahl einnahmen. Auf ihren Plätzen fanden sie zierlich hergerichtete Päckchen, mit praktischen und wohlschmeckenden Gaben gefüllt. Wenn auch manch sehnsüchtiger Gedanke zu den Lieben in der Heimat flog, so fühlten sich die Krieger doch von warmer Liebe umgeben und sangen dankerfüllt die alten, herrlichen deutschen Weihnachslieder miteinander.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Auch unsere patriotischen Festtage, Kaisers und Großherzogs Geburtstag und Bismarcks hundertjähriger Geburtstag, wurden festlich begangen durch warm empfundene Vorträge und Gesänge.

Eine besonders große Freude und Ehre war es für unsere Verwundeten, daß Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin am 29. August 1914 und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max am 1. März 1915 die Gnade hatten, unser Lazarett zu besuchen. Die hohen Herrschaften zeichneten alle Krieger durch Ansprachen aus, und die Erinnerung an diese hohen Besuche wird den Leuten eine freudige fürs Leben bleiben.

Am 17. August 1914 trafen die ersten Verwundeten ein, sieben Mann, aus den Kämpfen im Oberelsaß, die mit ganz besonderer Fürsorge und Teilnahme empfangen wurden. Seitdem kamen immer neue Transporte, von denen jeder einzelne Mann mit der gleichen Sorgfalt untergebracht und verpflegt wurde. Man sah es stets den zufriedenen Gesichtern der Leute an, wie wohlgeborgen sie sich in den stillen, luftigen Sälen unter den gütig pflegenden Händen fühlten nach all dem Schweren und Schrecklichen, was sie vorher durchmachen mußten.

Vom 23. August 1914 bis zum 6. Juli 1915 beherbergte unser Lazarett mit Unterbrechung auch 111 Franzosen. Sie waren in den Sälen des oberen Stockwerks untergebracht. Ihre Behandlung, was Pflege und Beköstigung anbetrifft, war ganz dieselbe wie die unserer deutschen Soldaten. Sie wurden mit der gleichen Sorgfalt von seiten unserer Ärzte und unserer Pflegerinnen versorgt, erhielten auch französische Bücher zur Unterhaltung. All die französischen Verwundeten, die jedenfalls mit den anerzogenen Vorurteilen hierher gekommen waren, anerkannten dies dankbar, und wenn sie der Wahrheit die Ehre geben, müssen sie später ihren Landsleuten erzählen, wie gut sie von den deutschen Barbaren verpflegt wurden. Ein hier verpflegter französischer Offizier hat seinem Dank für die hier genossene Behandlung in einem offenherzigen Bericht an das französische Kriegsministerium Ausdruck gegeben. Er möge als ein Dokument von dauerndem geschichtlichen Wert hier in Übersetzung folgen:

Freiburg i. Br., den 1. Oktober 1914. Der Unterleutnant der Reserve Pernin, 9. Kompagnie, 21. Infanterie-Regiment, kriegsgefangen in Freiburg, an den Herrn Kriegsminister in Bordeaux.

Herr Minister! Meine Lage als verwundeter Kriegsgefangener nötigt mich, diesen Brief direkt an Sie zu richten. Ich bitte ergebenst um Entschuldigung dafür. Ärzte des deutschen Generalstabes, die nach Freiburg zurückgekehrt sind, nachdem sie mit Billigung der französischen Behörden deutsche Verwundete behandelt hatten, beklagen sich über die schroffe und inhumane Behandlung, welche ihre Landsleute in ihrer Gegenwart erfahren haben sollen. Schwer verwundete Leute sollen fünf Stunden ohne Verband geblieben sein, lediglich teils auf Tragbahren, teils sogar auf den nackten Fußboden gebettet. Die deutschen Ärzte, welche sich um sie bemühen wollten, sollen in grober Weise entfernt worden sein. Dem Kaiser ist soeben amtlich mitgeteilt worden, daß in Forchies 20 deutsche

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Verwundete gefunden worden sind, denen Ohren und Nase abgeschnitten waren und die mit Mehl oder Sägespänen erstickt worden sind. Franktireurs, die in Forchies gefangen genommen worden sind, sollen diese Greueltaten begangen haben. Die französischen Soldaten, die mit mir zusammen behandelt werden, leiden schmerzlich darunter, daß der historische Edelmut der Franzosen in so schlimmer Weise versagt hat, und wir waren der Meinung, daß es unsere Pflicht wäre, bei dem Mangel an Barmherzigkeit auf der einen Seite die Hingebung und die Güte der andern Ihnen vor Augen zu stellen. Seit dem ersten Tage haben die deutschen Zivilärzte, die den Dienst in den Lazaretten versehen, sich unausgesetzt um uns bemüht. Nachdem dieselben durch geschickte und schwierige Operationen mehrere von uns vom Tode gerettet haben, sind dieselben Ärzte außer den zwei täglichen Besuchen auch in der Nacht wiedergekommen, haben sich nach den Kranken erkundigt, waren besorgt um ihr Leiden, und stellten selbst den Zustand der Patienten fest, und sie machten es uns durch ihre Ermutigung möglich, froh eine Lage zu ertragen, deren Schmerzlichkeit Sie begreifen werden. Barmherzige Schwestern, Damen des Roten Kreuzes, haben uns jeden Tag in geschickter Weise behandelt und verrichten für uns mit einem Lächeln auf den Lippen die tausend unangenehmen Arbeiten, die sich infolge der gänzlichen Unbeweglichkeit der Kranken nötig machen. Sie haben ganze Nächte ohne Schlaf zugebracht, um den kleinsten Fieberschauer zu beobachten, die geringste Spur von Fieber bei den Franzosen, die operiert worden sind. Und jeder in unserer Nähe zeigt die größte Zurückhaltung, die ausgesuchteste Güte; wir können uns niemals genug bedanken für das Gute, das man an uns getan hat. Ich spreche nicht von der Unterbringung, noch auch von der Beköstigung, die wir für vorzüglich finden. Unsere Ärzte meinen wie wir, daß die Fälle von schlechter Behandlung in Frankreich Ausnahmen sind, welche durch die Wut ungebildeter und schlecht erzogener Menschen erklärlich sind. Sie hoffen mit uns allen, daß Ihre Autorität es dahin bringen wird, daß auch die einfachsten Menschen begreifen, daß außerhalb des Kampfes noch immer eine Pflicht der Menschlichkeit zurückbleibt. Um Sie zu bitten, allen diese Pflicht ins Gedächtnis zu rufen und um dadurch den guten Ruf Frankreichs zu bewahren, haben wir uns die Freiheit genommen, Ihnen zu schreiben.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck unserer Ehrerbietung.

Für eine Gruppe verwundeter Franzosen
der Unterleutnant der Reserve Pernin,

Fernand Pernin.
Reservelazarett, Oberrealschule Freiburg, Werderstraße.

Bis zum 1. August 1915 wurden 1405 Verwundete und Kranke aufgenommen. Von den 1294 Patienten (ohne die Franzosen), die hier verpflegt wurden, konnten bereits 363 wieder zur Truppe zurückkehren, während nur 43 als dienstuntauglich entlassen werden mußten, 15 sind ihren schweren Verwundungen erlegen, die übrigen sind noch in ärztlicher Behandlung. Die Zahl der Verpflegungstage betrug im Berichtsjahre: 55135.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Da unser Lazarett jetzt Aufnahmelazarett geworden ist, findet viel Wechsel unter den Kranken statt. Sobald sie transportfähig geworden sind, werden sie weiter befördert, damit für Neuankommende Platz geschaffen wird. Sehr häufig kommen sie zur völligen Erholung in die schön gelegenen Kurorte des Schwarzwaldes. Es ist immer ein wehmütiger Tag für die Pflegenden, wenn die treu Gepflegten Abschied nehmen müssen.

Noch stehen wir mitten in der Arbeit, die allen Beteiligten Glück und Befriedigung gewährt. Aber wir sagen doch: gebe Gott, daß in nicht allzu ferner Zeit keine Neuverwundeten mehr kommen, und daß dann nach einem glorreichen Frieden die letzten Kranken dieses Krieges geheilt unser Lazarett verlassen können.

Die Namen der jetzt im Lazarett Werderschule tätigen Persönlichkeiten sind:

Leitender Arzt: Prof. Roos. Abteilungsärzte: Stabsarzt d. R. Dr. Schweiß, Dr. Crone. Assistenten: Dr. Junghanns, Dr. Haffner, cand. med. Zeitschel.

Pflegerinnen: Oberin Leodigardia und 8 Schwestern aus Niederbronn.

Helferinnen vom Roten Kreuz: Fräulein Türstig als Operationsschwester, Frau Civi, die Fräulein Peter, W. und J. Dietsche, v. Berstett, Stein, Stumpf, Höcker, Bottlinger, Romer, Volpp, Diesterweg, Freysing, Krauß, Hüssy, Schlageter und Kiefer.

Vorstand: Frau Generalleutnant Isbert und Frau Prof. Bulius. Beiräte: Herr Direktor Seith, Herr Prof. Bulius, Herr Rothweiler.

Haushalt und Vorräte: Frau Direktor Seith, Freifrau v. Marschall, Freiin v. Neubronn.

Wäsche- und Nähzimmer: Fräulein Riede, Fräulein Vetter.

Küche: Fräulein Hink (bis 1. August 1915), die Fräulein Keller, Weiser, Frommhold und Dumrath.

Kassenverwaltung: Frau Stockmann.

Nachrichtendienst und Bureau: Frau v. Graevenitz, die Fräulein Walther, v. Sinner und Ernst.

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

4. Das Reservelazarett Karlschule

(Karlstraße 16).

Da die im Jahre 1882 erbaute Volksschule des nördlichen Stadtteiles, Karlschule genannt, für den Kriegsfall als Reservelazarett ausersehen war, wurde auch hier gleich bei der Kriegserklärung mit emsigem Fleiß die Umwandlung vollzogen. Die großen, freundlichen, nach Norden, Osten und Süden gelegenen Klassenzimmer eigneten sich gut für Krankensäle. Die Keller boten Raum für Küche, Vorratsräume, Spülküche. Alle andern für ein Lazarett nötigen Einrichtungen, wie elektrisches Licht, Bäder, Gaskocher, wurden schleunigst angelegt. Im ersten Stock wurde ein großer Raum beim Eingang zur Aufnahme der Verwundeten bestimmt; im zweiten Stock ein großer, heller Saal zum Verband- und Operationsraum eingerichtet, während daneben ein kleines Zimmer dem Assistenzarzt als Wohnung dienen sollte. 150 Betten wurden von der Militärverwaltung gestellt und acht durch einen Freiburger Bürger gestiftet. Der im dritten Stock befindliche Zeichensaal gab einen gemütlichen Tagesraum. Bald konnte dort eine kleine Bibliothek aufgestellt werden. Beschäftigungsspiele und ein vom Hause Ruckmich überwiesenes Klavier nebst einem Harmonium dienten für angenehme Unterhaltung. Letzteres ersetzte gleichzeitig bei den im gleichen Raum gehaltenen Gottesdiensten die Orgel, während der Altar zum Gottesdienst jeweils von den ehrwürdigen Schwestern aufgebaut und mit Blumen geschmückt werden sollte. Noch ein wichtiger Raum im dritten Stock ist zu erwähnen: das Wäsche- und Nähzimmer. So war alles in Eile vollständig bereit gestellt, als am 15. August 1914 der erste Verwundetentransport vom Chefarzt Dr. Stroomann und Dr. Keller empfangen wurde.

Nun begann eine mannigfaltige, opfervolle Tätigkeit nicht allein für die dem Hause zugeteilten zwölf Niederbronner Schwestern und deren acht Helferinnen, sondern gleichfalls für die leitenden Damen und die Beiräte, für die Näh- und Wäscheabteilung, für die im Vorratsraum und Küche und in den Teeküchen tätigen Damen. Alle hatten als freiwillige Helferinnen gern ihre Kraft in die Dienste des Roten Kreuzes gestellt, und was immer für Arbeit den einzelnen zuerteilt wurde, jede wirkte mit froher Begeisterung an ihrem Platze für die eine große Sache. Die Seelsorge für die Katholiken wurde von Herrn Präfekt Bopp, die der Evangelischen von Herrn Vikar Goebel und seit Ende Juni von Herrn Stadtvikar Dahmer übernommen.

Hohe Besuche unterbrachen das Einerlei des Lazarettlebens, so der Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Hilda und der Besuch Seiner Exzellenz des Herrn Erzbischofs Dr. Nörber.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Der Unterhaltung und Belehrung dienten wissenschaftliche und humoristische Vorträge, Lichtbilder, Konzerte und kleine Theateraufführungen. An den trüben Wintertagen beschäftigten sich die Verwundeten nach Anweisung der Schwestern auch mit Knüpfarbeit, Laubsägearbeit und Korbflechterei; manch hübsches Stück gab Zeugnis von der Kunstfertigkeit der Verwundeten. Der Sankt-Nikolausabend brachte freudige Überraschungen, und die herzergreifende Feier am heiligen Abend ließ allgemein den Verwundeten das Heimweh vergessen.

Bis zum 15. März diente das Haus ausschließlich der Verwundetenpflege wie jedes andere Reservelazarett. Von diesem Tage an änderte sich auf An-

Reservelazarett Karlschule.

ordnung der Militärbehörde insofern seine Bestimmung, als nur eine Abteilung von 52 Betten noch für Verwundetenpflege unter Leitung des Chefarztes Dr. Stroomann, verblieb, während die andern Krankensäle sämtlich zur Aufnahme von orthopädisch zu Behandelnden bestimmt wurden. Dies brachte dem Lazarett zugleich eine bedeutende Vermehrung der Bettenzahl auf 200. Am 1. August 1915 waren im Hause noch die Feld-Unterärzte Kaltenbach, Schad und Ramm.

Die orthopädische Abteilung wurde den Herren Oberarzt Dr. Levy, Dr. Burkhardt und Dr. Böhm als Assistenzarzt übertragen, für welche in der Turn-

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

halle der Schule aller Art Maschinen modernster Konstruktion für schwedische Heilgymnastik aufgestellt wurden. Hier sollen unsere tapfern Krieger in eifriger Übung die Beweglichkeit ihrer verletzten und versteiften Glieder wieder erlangen. Den ganzen Tag herrscht hier großer Betrieb, denn nicht nur die im Hause wohnenden, sondern auch die Soldaten aus sämtlichen Lazaretten der Stadt und Umgegend sind hierher zur orthopädischen Behandlung überwiesen worden.

Die Zahl der Verpflegten betrug vom Eröffnungstag, 15. August 1914, bis 1. August 1915: 1431, darunter 100 Franzosen, mit zusammen 45758 Verpflegungstagen.

Reservelazarett Karlschule. Ärzte, Pflegepersonal und Verwundete.

Die wirtschaftliche Leitung war vom 15. August 1914 bis 1. Januar 1915 in den Händen der Frau General Rohde als erster Vorsitzenden und Freifrau v. Sinner als zweiter Vorsitzenden; als Beiräte standen ihnen die Herren Hanser und Steinhäußler zur Seite; die Kasse verwaltete Fräulein M. Kinkel. Da Frau General Rohde und Herr Hanser am 1. Januar 1915 aus Gesundheitsrücksichten sich zurückziehen mußten, übernahm nun die Leitung als erste Vorsitzende Freifrau v. Sinner, als zweite Vorsitzende Fräulein M. Kinkel, und als Beirat blieb Herr Steinhäußler. Vorstände einzelner Abteilungen sind: im Nähzimmer: Fräulein Gerster und Frau Loven, mit denen während des ganzen Jahres tätig waren: Frau Professor Vigener, Frau Oberstleutnant Doxie, Frau Dr. Vogt, Fräulein Bebing und Fräulein Blessing; im Vorratsraum: Fräulein Emminghaus und in letzter Zeit Fräulein v. Schuckmann; in der Küche: Fräulein Willmann und Fräulein Köpfle, als Leiterin bis

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

zum 1. Juni 1915 Fräulein Berta Thomann. In der Krankenpflege sind länger als sechs Monate tätig: die Helferinnen vom Roten Kreuz: Fräulein Fürstenwerth, Fräulein Faber, Fräulein Gmelin, Frau Sarkant, Fräulein v. Sinner, Fräulein Dora Weiß; die letztgenannte mußte im Januar 1915 infolge einer Erkrankung, die sie sich im Lazarett zuzog, austreten. Die Stelle des Lazarett-Inspektors versieht seit Kriegsbeginn in treuem Zusammenwirken mit der Verwaltung Herr August Rodach, Lehrer in Mülhausen (Els.).

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

5. Das Lazarett Lessingschule

(Lessingstraße 1).

Als in den heißen Tagen des August 1914 die deutschen Armeen siegreich gen Ost und West hin zogen, da rüstete in der Heimat eine andere Armee unter der segenkündenden Flagge des Roten Kreuzes sich zum Kampf für die Pflege und Heilung verwundeter und kranker Streiter. In den Kämpfen dieser Armee hat unsere liebe Breisgaustadt sich einen prächtigen Ehrenkranz errungen.

Ein bescheidenes Lorbeerblatt stellt hierin auch das Lazarett der Lessingschule dar. Als städtische Knabenschule in den Jahren 1885—1886 erbaut, hatte sie gleich zu Beginn des Krieges die Augen der maßgebenden Kreise auf sich gelenkt. War doch der schlichte Bau, der in seinem klassischen Kleide ein Schmuckstückchen des Wiehrer Kirchplatzes ist, schon vermöge seiner Lage zum Lazarett wie geschaffen. Am grünen, kühlen Dreisamufer mit seinen baumreichen Anlagen gelegen, steht das Schulhaus selber noch in einem schmucken Gärtchen, dessen schattenspendende Kastanien jetzt manchem wunden Krieger Kühlung zufächeln. Dabei der herrliche Blick nach den waldreichen Höhen der Schwarzwaldberge, deren formenreiche Kette vom nahen Schloßberg bis zum Schauinsland sich dem Blick aus den höher gelegenen Zimmern darbietet, er macht das Lazarett zu dem, was es in zweiter Linie auch sein soll, zu einem Erholungsheim.

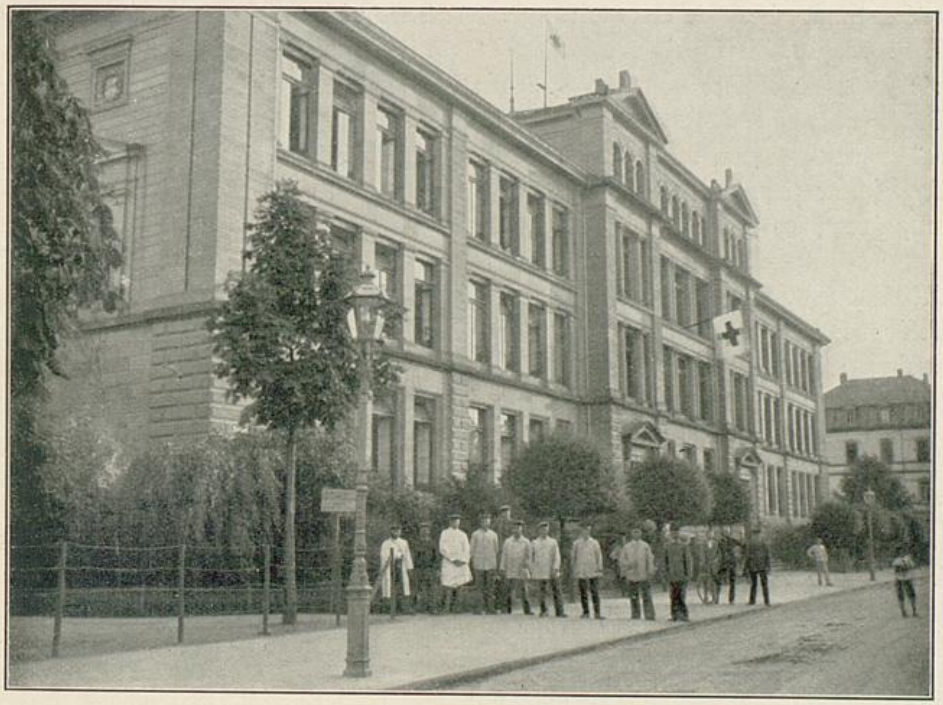
War das Gebäude bei seiner ersten Anlage nur für eine geringere Schülerzahl berechnet, so wandelte es vor zehn Jahren ein Umbau zu einem erstklassigen mit allen Einrichtungen der neuzeitigen Schulhaushygiene ausgestatteten Schulbau um. Dieser Umstand kam dem Lazarett sehr zugute. Hatte er doch unter anderem die schöne luftige Turnhalle gebracht, die nunmehr bei uns Hauskapelle, Konzertsaal und Festhalle zugleich vertreten muß. Und — um von weniger idealen, aber dennoch wichtigen Einrichtungen zu sprechen — die Klosettversorgung war eine der Neuzeit entsprechende geworden, und die Zentralheizung durchflutete mit ihrer gleichmäßigen Wärme das ganze Haus.

So fanden wir das Schulhaus letzten Sommer vor; noch beherbergten seine Räume 1318 Schüler, und fröhliche Knabenstimmen schallten durch die Räume. Da vertrieben anfangs August die Klänge der Kriegstrompete die Schüler, und von den Lehrern vertauschten manche den Baculus mit dem Degen. Das Haus stand aber nicht lange leer.

Flugs ging seine Umwandlung in ein Lazarett vor sich. Was da geleistet wurde an berechnender Übersicht und physischer Arbeit, bis die Räume

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

sozusagen steril waren und jeglicher Gegenstand gebrauchsfertig sein Plätzchen hatte! Machen wir einen Gang durch das Lazarett in der Zeit seines Werdens! Früh morgens schon beginnt das Pochen und Hämmern, das Putzen und Kehren, das Bringen und Schieben. Die Schulgeräte wandern auf sehnigen Schultern unters Dach oder werden in einigen Räumen eng zusammengestellt; dafür müssen Betten und Schränke, Tische und Stühle, Herde und Pfannen hineingebracht werden. Nebenher legt der Elektrotechniker seine Leitungen, die jedes Zimmer mit Licht versorgen und mit der Glockenzentrale verbinden. Der Klempner besorgt den Anschluß der verschiedenen Baderäume an die



Lazarett Lessingschule.

Wasser- und Gasleitung. So geht das vierzehn Tage hindurch, bis endlich das Reservelazarett den Betrieb aufnehmen kann.

Es war am 15. August letzten Jahres, als die ersten zweiundzwanzig Verwundeten hereingebracht wurden; sie hatten in den Kämpfen im Oberelsaß sich ihre Wunden geholt.

Die Soldaten wurden zunächst in dem sogenannten „Aufnahmezimmer", das gleich links bei dem Eingang liegt, frisch verbunden, dann erst in die einzelnen Krankenzimmer gebracht, von denen in der Anfangszeit im ersten Stockwerk sieben, jetzt aber nur mehr vier sich befinden. Zwei davon wurden in einen Eßraum für die Schwestern und Mannschaften und einen Tagesraum für die Verwundeten umgewandelt. Durch seine gemütliche Einrichtung

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

mit Liegestühlen, Spieltischchen und Zeitungen half letzterer die Langeweile der düstern Wintertage vertreiben, während er nunmehr den genesenden Soldaten, die außer Bett sein können, als gemeinsamer Speisesaal dient. Ganz hinten im östlichen Flügel des ersten Stockes liegt der Magen des Lazaretts: die Küche und der Vorratsraum. Beide Räumlichkeiten sind wohl wert, etwas eingehender betrachtet zu werden. Die erstere, ein ehemaliges Schulzimmer, geräumig und durch vier Fenster reichlich mit frischer Luft versorgt, erhält im wesentlichen ihr Gepräge durch die zwei mächtigen Herde, die Tag und oft auch des Nachts in einer derartigen Gluthitze erhalten werden müssen, daß man unwillkürlich die Heizräume unserer U-Boote sich vorstellen kann. Und die Vorratsräume im Untergeschoß erst, ja wer da hineinsehen darf in dieses geheimnisvolle Reich, der freut sich bei dem Gedanken, wie gut für unsere wunden Krieger in leiblicher Beziehung gesorgt wird. Ganz zuhinterst liegt das Badezimmer, das Neuangekommenen wie Rekonvaleszenten, letzteren durch verschiedene Arten von Zusätzen (Kohlensäure-, Tannennadelbad) Wohltat und Heilmittel zugleich ist. Die gleiche Einrichtung der Badezimmer findet sich übereinander in allen drei Stockwerken.

Gehen wir zum Eingang zurück, so finden wir im ersten Zimmer des Mittelbaues rechts den Vorstand des Roten Kreuzes. Man könnte diesen Teil mit dem Ärztezimmer im zweiten Stockwerk und dem ebenfalls im zweiten Stockwerk liegenden Raum für die Militärverwaltung das Gehirn des Lazarettes nennen. Laufen doch hier die Fäden des gesamten Betriebes zusammen wie die Nervenstränge des menschlichen Körpers im Haupte. Auch hier in der Lessingschule hat das Rote Kreuz nur die Verpflegung der Soldaten und die medizinisch-sanitäre Versorgung übernommen, während dem Militär die Sorge für die Einrichtung und Unterhaltung, sowie fast die Gesamtverwaltung des Lazaretts verblieben ist, eine Teilung, die sich nach den gemachten Erfahrungen gut bewährt hat. Im ersten Stockwerke ist noch zu nennen das Zimmer für die Polizeiunteroffiziere.

Zwei breite Treppenaufgänge laden zum Aufstieg ein; halbwegs zwischen erstem und zweitem Stockwerk lesen wir an einer Tür die Inschrift: „Laboratorium". Aber der Zusatz: „Eintritt für Unberechtigte verboten" möchte vom Einkehren abschrecken. Auf Einladung des drinnen waltenden Arztes dürfen wir trotzdem einen Blick in Dr. Faustens schwarze Küche tun. Wohl ist die Einrichtung an Gefäßen, Instrumenten und sonstigem Material auf das allernotwendigste beschränkt, dennoch hat die stille Arbeit in diesem Raum schon manches für die Heilung eines Patienten wichtige Resultat gebracht, man denke nur an die Untersuchungen von Urin, Blut, Auswurf usw., die hier ausgeführt werden. Eine Dunkelkammer bietet Gelegenheit, das in dem Röntgeninstitut der chirurgischen Klinik aufgenommene Material zu verarbeiten.

Doch wir müssen weiter; im zweiten Stock sehen wir außer den bereits erwähnten Räumen für die Ärzte und den Inspektor noch weitere acht Krankenzimmer, alle hoch, hell, luftig und sauber, also den Hauptforderungen des

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Gesundheitsdienstes vollauf entsprechend. Die Zimmer sind ziemlich alle gleich groß, so daß trotz der hohen Zahl von insgesamt 203 aufgeschlagenen Betten die Übersicht über das Ganze nicht verloren geht. Zehn bis zwölf Betten jeweils bilden den Bestand der Krankenzimmer; dazu kommen noch die erforderlichen Krankentischchen, Eßtische, Schränke und Stühle. Aber fast jedes Zimmer tut sich etwas auf seine dekorative Ausstattung zugute. Daß hier neben einem derben künstlerischen Geschmack auch der ungetrübte Humor zur Geltung kommt, dafür sprechen manche Erzeugnisse eigenen soldatischen Schaffens; so ziert die Tafel, von der Schulzeit her noch hier zurückgeblieben, das Bild eines „geschlagenen" Engländers, der sich eine gewisse Stelle seines Körpers

Lazarett Lessingschule. Ärzte, Vorstand und Pflegepersonal.

reibt, oder ein drastisch gemalter „Nikolaus" mit der Unterschrift versehen: „Wir werden dir das Eis schon schmelzen." Ein andermal kündet eine Inschrift mit etwas tragischer Ironie gewürzt in einem Saal von Schwerverwundeten einen „Ball der Arm-, Darm- und Harmlosen" an. Auch die Handfertigkeit bestätigt ihr Können; und das erste selbstgemachte Körbchen wird der Schwester zum Andenken geschenkt.

Im gleichen Stockwerk befinden sich noch zwei Zimmer für die vierzehn Diakonissen und für die andern Pflegerinnen, deren eines außerdem den auswärtigen Helferinnen und Pflegerinnen tagsüber zum Aufenthaltsraum dient.

Der dritte Stock schließlich birgt außer sieben weiteren Krankenzimmern noch die Räume für den wachhabenden Arzt und die Militärkrankenwärter. Hier ist auch die Lazarettbibliothek aufgestellt. Dort walten tagaus, tagein je zwei Damen am Vor- und Nachmittag, die außer der literarischen Kost

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

auch die Post besorgen und alles, was sonst mit dem Nachrichtendienst zusammenhängt.

Getrennt von den übrigen Krankenzimmern befindet sich hier zuäußerst am westlichen Flügel das Isolierzimmer für Verwundete mit ansteckenden Krankheiten oder solche, deren Leiden ein Zusammensein mit den Stubengenossen nicht gestattet.

Auf dem Rückwege stoßen wir im Treppenhaus zwischen dem dritten und zweiten Stock auf den Operationsraum im ehemaligen Lehrerzimmer. Auch hier ist wieder der Grundsatz verwirklicht: schlicht und einfach, aber praktisch und sauber. Eine tausendkerzige Lampe über dem Operationstisch sorgt für nötige Helle bei Abend- oder Nachtarbeit, während tagsüber die vier Fenster reichlich Licht spenden. Ein mit Gas geheizter Warmwasserapparat, einige Instrumenten- und Verbandschränkchen und ein Sterilisierapparat für die Instrumente sind im wesentlichen das Inventar. Täglich werden hier von den Ärzten unter Assistenz von drei geübten Schwestern Operationen ausgeführt.

Nicht darf die Wäscheabteilung vergessen werden, die zuoberst im vierten Stock im ehemaligen Zeichensaal ihre Niederlassung hat. Wie die Vertreterinnen der Bibliothek einen Stolz empfinden angesichts der reichen Fülle des vorhandenen literarischen Stoffes, so die Damen dieser Abteilung beim Anblick der gefüllten Wäscheschränke. Gewiß ist es keine Kleinigkeit, für nahezu zweihundert Leute beständig frische Wäsche bereit zu halten, zerrissene zu flicken, schmutzige zu sortieren und zum Waschen zu bringen, dann sie wieder aufzustapeln, damit jedes Stück seinen Kreislauf von neuem beginne. Neben dem Wäscheraum befindet sich unter dem Dach linkerhand eine Abteilung für schmutzige Wäsche, rechts dagegen führt eine eisenbeschlagene Tür zur sogenannten Kammer, wo die oft sehr mitgenommenen Uniformstücke verlesen und nach ihrer Reinigung aufbewahrt werden, bis sie der Besitzer wieder anzieht, um als Rekonvaleszent die Schönheiten Freiburgs zu beschauen oder als Geheilter erneut zu seiner Truppe zurückzukehren, neu gestärkt am geistigen und körperlichen Leben, aber dankbaren Sinnes in der Erinnerung an die genossene Pflege, die ihm in opferfreudiger Nächstenliebe hier geworden ist.

In der Turnhalle wird allsonntäglich für beide Konfessionen der Gottesdienst durch Pastor Krapf (ev.) und Vikar Neidhart (kath.) abgehalten. Welch tiefen Eindruck ein derartiger Verwundetengottesdienst ausübt, davon sollte jeder einmal Zeuge sein. Die Leute, welche draußen in ständiger Todesgefahr in der Seele ruhig und sicher bleiben, weil sie die wichtigsten Fragen über Woher und Wozu ihres Lebens sich im Angesichte des Todes beantwortet und all ihr Vertrauen nur auf Gott gestellt hatten, sie sind auch im Lazarett kernige Beter. Daß diese Leute wirklich innerlich gestärkt und in ihrem Wahrheitsstreben gefestigt aus dem Kampfgewühl hervorgegangen waren, davon zeugt wie der gute Besuch der Lazarettkirche, so auch ihr Interesse für die geistige Belehrung, die ihnen in eben jenem Raum häufig zuteil ward.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

Von den verschiedenen bedeutsameren Ereignissen und Festen, die unsere Soldaten in derselben Halle vereinigten, sei nur das Weihnachtsfest genannt, das alle Insassen wie eine große Familie um Lichterbaum und Gabentisch vor der künstlerisch aufgebauten Krippe versammelte.

Ein Sondergut des Lazaretts in der Lessingschule sei nur kurz erwähnt: In den Wintermonaten vereinigte sich eine Anzahl Verwundeter, freilich unter fachkundiger Leitung, zu einem kleinen Theater, das zugunsten der kriegsinvaliden Kameraden öfters erfolgreiche Vorstellungen gab.

Zum Schluß noch ein Bild der geistigen Stimmung, die unsere Lazarettbewohner beherrschte. Besonders im Anfang trat bei den Soldaten, kaum daß ihre Wunden geheilt waren, das sehnliche Verlangen stark zutage: hinaus an die Front, zu den Kameraden! Am häufigsten beobachtete man diesen Zug an den Bayern, die überhaupt in der ganzen Verwundetenpsychologie ein eigenes Kapitel für sich beanspruchen. Im Laufe der Zeit machte diese Sturm- und Drangperiode einer ruhigeren Auffassung der Lage Platz, nicht als ob die Leute sich gegen die Rückkehr zur Truppe sträubten — es meldeten sich genug ins Feld zurück, noch ehe ihre Wunden völlig geschlossen waren —, aber die nervenaufreibende Gewalt des Kampfes hat die Gemüter beeinflußt. Mit der verhaltenen Wut über all die Treulosigkeit und den schnöden Verrat unserer Feinde paart sich der unbeugsame Wille, durchzuhalten bis aufs äußerste. Wie unser Volk, als Ganzes betrachtet, sparsam geworden ist mit den nationalen Vorräten und Gütern, so hat der Soldat haushalten gelernt mit seinen Gefühlen, aber dennoch ist und bleibt als Grundgedanke die Zuversicht, daß wir Sieger bleiben. Das festzustellen und als bleibendes Andenken für die kommenden Geschlechter niederzuschreiben, ist für den Chronisten eine rühmliche Freude.

Haben wir uns bisher fast ausschließlich mit den Verwundeten selber beschäftigt, so möge hier noch kurz auf die Pflegenden und Heilenden hingewiesen werden; nicht um ihnen Ehrenkränze zu flechten und Weihrauch zu streuen, sondern weil eben auch ihre Persönlichkeit zu dem objektiven Bild des Lazaretts gehört. Welche Mühe und Sorge z. B. ein Lazarett hat, wie die Pflegerin sich aufopfert, mit welch treuer Kameradschaft ein Sanitätssoldat seinen verwundeten Waffengefährten behandelt, darüber braucht dieses Werkchen kein Wort zu verlieren, das sieht man und fühlt es mit in der täglichen Arbeit. Darum möge niemand von den hier tätigen Helfern und Helferinnen im weitesten Sinne des Wortes erwarten, ein anderes Denkmal gesetzt zu erhalten als das, welches „dauerhafter ist als Erz und Stein", nämlich eines im Gedächtnis dankbarer Pfleglinge.

Zur Statistik unseres Lazaretts sei gesagt, daß vom 15. August 1914 bis zum 1. August 1915: 1559 Verwundete und Kranke, darunter auch 109 Franzosen, hier behandelt wurden. Die Summe der Verpflegungstage betrug in dieser Zeit 56068. Von den 1450 Deutschen wurden 1301 wieder entlassen, wovon allein 567 als dienstfähig; 9 waren ihren Verletzungen erlegen,

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

41 als dienstunbrauchbar ausgeschieden; die übrigen 684 waren solche, die in andere Lazarette überführt wurden, um dort ihrer völligen Genesung entgegenzusehen. Bei ihnen darf man ein ähnliches, wenn nicht noch besseres Resultat erwarten, zumal bei diesen ein Todesfall so gut wie ausgeschlossen sein dürfte und dienstunbrauchbar werdende Verwundete, wenigstens im Anfang, meist bis zu ihrer Entlassung hier blieben. Die Franzosen, von denen die beiden ersten am 16. August angekommen waren, wurden sämtliche noch vor Beendigung des Berichtsjahres entlassen. Auch bei ihnen wurden schöne Erfolge erzielt; vor allem waren sie von dem eingepaukten Vorurteil, als ob wir „Barbaren" seien, geheilt — auch ein Heilerfolg. Einer davon, ein Musikunteroffizier, erklärte, später in der französischen Presse das wieder gutmachen zu wollen, was gewissenlose Demagogen an ihren Landsleuten gefehlt, und ein anderer, ein Volksschullehrer aus Savoyen, schrieb sogar in hiesige Blätter einige schöne, von warmem Dankgefühl getragene Artikel.

Die Namen der ordinierenden Ärzte sind: Eschbacher, Bulius, Wingler, Woerner; der leitenden Damen: Frau Oberstleutnant Held, Frau Geheime Rat Föhrenbach; der Beiräte: Fabrikant Julius Brenzinger, Privat Fitz, Geheimer Rat Lenel.

Vorstandsdamen der Küche sind: Fräulein von Schubert bis Februar, Frau von Arnim, von Februar an Fräulein Neumann; des Vorrats: Frau Neumann, Knorr, Thoma und Fräulein Fitz. Die Wäscheabteilung wurde geleitet von Frau Schuster, Fräulein Sack und Frau Münzer.

Der Bücherei steht vor Frau Schultze-Wegscheidter und Fräulein E. Haardt; die Kasse verwalten Fräulein Lützeler und Engelke. Diese Damen sind unterstützt von einer größeren Anzahl Frauen und Mädchen, die mit treuem Eifer die freiwillig übernommenen Pflichten ausüben.

Die Krankenpflege wird ausgeübt von 12 Freiburger Diakonissen, diesen gehen in aufopfernder Weise Helferinnen vom Roten Kreuz an die Hand, welche zumeist ein Jahr, mindestens aber während sechs Monaten des Kriegsjahres 1914/15, Schwesterdienste tun. Es sind dies: L. Ehlert, J. Erggelet, E. Fromherz, M. Föhrenbach, M. Guttenberg, E. Hanser, B. Lenel, Gräfin Sponeck, J. Seith, E. Vitzthum, E. Weidenkeller, H. Weißbrod, A. Zimmermann. Außerdem waren zeitweise oder sind jetzt tätig: O. Baumann, J. Eiselen, M. und E. Freyseng, E. Gehr, Th. Hofmann, D. Kleinwort, L. Neudeck, F. Poppen, J. v. Renesse, W. Riesterer, E. Weinert.

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe